

<b>Zeitschrift:</b>	Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verband für Landtechnik
<b>Band:</b>	22 (1960)
<b>Heft:</b>	8
<b>Rubrik:</b>	Eine alte, aber nicht veraltete Geschichte

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine alte, aber nicht veraltete Geschichte

Endlich konnte ich meinen Vater nach langem Zureden und Drängen dazu bewegen, einen Traktor zu kaufen und mit der alten «Pferdeschinderei» aufzuhören. Selbstverständlich fuhr ich im Geiste schon lange vorher Traktor und ich hatte nach der väterlichen Zusage nur noch eine Sorge: die beste, schönste und schnellste Maschine der Gemeinde zu besitzen ... schliesslich schuldete ich dieses Prestige meinem Vater, der immerhin Gemeindepräsident ist.

Auf Anraten meines Onkels erschien eines Tages der Maschinenberater, den mein Vater als erfahrenen und fachkundigen Mann besonders hoch einschätzte. «Was brauche ich einen Maschinenberater», dachte ich. «Während der beiden Winter, da ich die landw. Schule besuchte, habe ich schliesslich gelernt, was ein Traktor leisten kann und was nicht!» Nebenbei bemerkt, kenne ich mich auch im Traktorunterhalt aus. Ein Traktor muss her, redete ich mir immer wieder zu, und kein Zwerg! Der Maschinenberater war anderer Meinung. Er sagte, auf einem Bergbetrieb, wie dem unsrigen, sei ein Traktor gefährlich und seine Leistung sei bei Schnee, Eis und Regen bedeutend geringer als die eines Einachstraktors mit zapfwellengetriebenem Anhänger. Was kümmerte mich schon die Auffassung des Beraters, für mich kam nur ein Vierrad-Traktor in Frage! So erschienen denn Vertreter und Vorführer von Vierrad-Traktoren. Nach den Aeusserungen dieser Leute zu schliessen, war jede Maschine besser als die andere. Guter Rat war bei dieser Auswahl doppelt teuer, denn der Vater beharrte auf einem Einachstraktor. Nachdem die Mutter für meine Ansicht Partei ergriffen hatte, waren wir 2 : 1. So einigten wir (die Mutter und ich) uns für den Traktor U und zwar nach den Aussagen des Vertreters hauptsächlich wegen der Sicherheit. Der Traktor sei nämlich sogar an den Vorderrädern mit Bremsen ausgerüstet, was ihn ganz besonders zum Gebirgstraktor «stempeln».

An einem strahlenden Frühjahrstag fand die Vorführung statt. Ueberall kam er durch, genau wie es der Vertreter versprochen hatte, er leistete sogar noch mehr als ich verlangte. Ich war begeistert ... Mit zwei Monaten Verspätung erfolgte die so ungeduldig erwartete Lieferung. «Alles kauft diesen Traktor, da muss man die Verspätung schliesslich hinnehmen!», versuchte ich meine ungeduldigen jüngeren Brüder zu beruhigen.

Wir waren auf dem «Maiensäss, als die Kunde kam, der Traktor stehe auf dem Bahnhof. Ich verliess fluchtartig das Haus, um den Traktor abzuholen. Die Zurufe meiner Mutter, ihr doch noch dies und jenes zu besorgen, hörte ich nicht mehr (besser gesagt, ich wollte sie nicht mehr hören). Nun wird uns der Traktor die lang ersehnte Erleichterung bringen, dachte ich unterwegs. Ja, ja, wie ein Autofahrer am Steuer werde ich durch das Dorf «sausen», mit 40 km/std und noch mehr! Der Vertreter hat mir anlässlich der Vorführung genau gezeigt, was ich machen muss, damit der Traktor «mehr Rasse» kriegt. — Schon von weitem sehe ich ihn auf der Bahnhoframpe stehen. Dieser schöne Traktor, wohl der Schönste weit und breit, soll nun mir gehören! Da kann sich der Maschi-

nenberater eine Nase voll nehmen, hat er mich doch ausgerechnet vor dieser Maschine gewarnt! Kaum sind die Formalitäten erfüllt und noch ganz ausser Atem, näherte ich mich ihm. «Zuerst werden Wasser, Oel und Treibstoff kontrolliert!», höre ich im Geiste die Stimme meines Lehrers an der landw. Schule. Was Wasser! Nur die alten Traktoren sind wassergekühlt. Also nur aufsitzen, auf den Anlasser drücken und ... abfahren. Es droht ein Gewitter, desto mehr «rund um!», den Regler nach hinten ... und den Bedrängten auf «Maiensäss» zu Hilfe! Wird das eine Freude sein, mit dieser Maschine die Arbeit zu bewältigen — nur vorwärts, so rasch als möglich auf «Maiensäss» — und mit Vollgas durchs Dorf! Erst weit oberhalb des Dorfes, als ich die ersten Regentropfen verspüre, denke ich an den Regenmantel, den ich in aller Eile am Bahnhofschalter vergessen habe. «Tut nichts zur Sache!», denke ich, mit einem so schönen Traktor verträgt man schliesslich auch noch etwas Regen. Wie vom Winde getrieben, geht es aufwärts auf der schmalen Bergstrasse und durch den Hohlweg, der zur «Maiensäss» führt. Es wäre gelegentlich gut, wenn man sich an den Sitz binden könnte! Zwei Mal schon hat es mich beinahe weggeschleudert. «Das hat die ‚Rasse‘ in sich», redete ich mir zu. Mit zunehmendem Regen kam mir der Weg besonders schmal und steil vor. Kurz vor dem Haus musste ich in den kleinsten Gang zurückschalten und das letzte Stück des Hohlweges, der mir eher wie ein Bach vorkam, musste ich sogar mit gesperrtem Differential durchfahren, derart «spulten» die Räder im Schlamm.

Oben angelangt empfing mich die ganze Familie. Der Vater etwas mürrisch, da man vom Regen überrascht wurde und das letzte Fuder nicht mehr einbrachte. Die Mutter, bleich vor Angst und doch freudestrahlend, offenbar weil ich trotz des Regens gut angekommen war. Die Brüder, begeistert über die neue Maschine. «Komme essen!», sagte die Mutter. «Nein!» erwiderte ich, «zuerst will ich euch noch den Traktor vorführen! Ich hole schnell das Fuder dort unten herauf!» — Quer über die Wiese fuhr ich, immer mit Vollgas, quer über Mulden und Löcher ... quer in den steilen Hang ... plötzlich schien mir, der Boden unter dem Traktor schwunde ... ich hörte noch einen grellen Schrei der Mutter ... ich drückte auf die Bremse, hatte dabei aber das Gefühl, ich gebe Gas, der Traktor drehte sich ... und rollte mit unbeschreiblicher Geschwindigkeit dem Tobel zu. Mein einziger Gedanke war: abspringen! Nach einem kurzen, ebenen Stück Wiese nach dem Steilhang, kam ein nicht besonders solider Zaun, einige Sträucher und ... ein senkrecht abfallender Fels von 80 m Tiefe ins Tobel ...

Als ich erwachte, lag ich in unserer friedlichen Berghütte auf der Heupritsche, alle um mich versammelt, als läge ich auf dem Sterbebett. Ich wollte aufstehen, doch mein rechtes Bein war wie ein Stück Holz und im Kopf fühlte ich einen Schmerz, wie ich ihn zuvor noch nie verspürt hatte. «Bleibe ruhig liegen!», flehten mich alle wie aus einem Munde an ... Es war mir immer noch nicht klar, warum ich hier lag ..., plötzlich platzte der kleine Bruder unvermittelt hervor: «Er liegt in drei Stücken mitten im Wasser!» Jetzt war mir alles wieder klar. Ich dachte an den Moment zurück, da ich vom Traktor sprang. — «Zum Glück haben wir noch unsren Sohn und Bruder!» ... und der Vater fügte mit zitternder Stimme hinzu: «Er hatte doch Recht, der Maschinenberater!» ... -r-n-